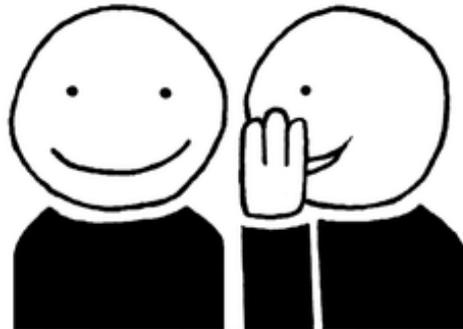


# Unterstützte Kommunikation

Konzept

---



<b>1</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Unterstützte Kommunikation</b> .....	<b>3</b>
2.1	Definition.....	3
2.2	Ziele der UK.....	3
2.3	Zielgruppe.....	4
2.4	Kommunikationsformen.....	4
2.5	Umfeld .....	5
<b>3</b>	<b>Beratungsstelle Unterstützte Kommunikation</b> .....	<b>5</b>
3.1	Auftrag .....	5
3.2	Infokanäle Beratungsstelle .....	5
3.3	Prozessablauf Beratung .....	6
3.4	Finanzierung IV .....	6
3.5	Dokumentation .....	6
3.6	Schlusswort .....	7

## 1 Einleitung

## 2 Unterstützte Kommunikation

„Partizipation und Selbstbestimmung setzen die Fähigkeit zur Kommunikation über Wünsche, Bedürfnisse und Interessen voraus.“ (Sarimski 2001, S. 83)

Es gibt Menschen in jedem Alter, die sich aus unterschiedlichen Gründen vorübergehend oder lebenslang nicht lautsprachlich mitteilen können. Unabhängig von Krankheit, Behinderung oder Gesundheitszustand besteht beim Menschen das Bedürfnis zu kommunizieren. Für folgende Funktionen ist der Mensch auf die Kommunikation angewiesen:

Individuelle Funktionen	Soziale Funktionen
Aufmerksamkeit und Kontakt	Beziehungen aufbauen und
Aufforderungen	pflügen
Erklärungen und Kommentare	Soziale Etikette einhalten
Erlebnisse und Ereignisse	Informationen austauschen
Wünsche und Bedürfnisse	Wissen und Erfahrungen teilen
Fragen	Andere beeinflussen
Gefühle und Befindlichkeit	
Einverständnis oder Widerspruch	

### 2.1 Definition

Unterstützte Kommunikation (UK) ist das Fachgebiet für Menschen, die aufgrund ihrer Kommunikationseinschränkungen Unterstützungsbedarf haben. UK beinhaltet alle Kommunikationsformen, welche die Lautsprache ergänzen oder ersetzen.

### 2.2 Ziele der UK

Ausgehend von den aktuellen Ressourcen einer Person entwickelt die UK individuelle Massnahmen für eine bessere Verständigung und somit Partizipation und Lebensqualität im Alltag.

Die UK hat zum Ziel, dass alle Kommunikationsformen ausgeschöpft werden, um ein umfassendes und multimodales Kommunikationssystem, basierend auf einer umfangreichen Diagnostik, zu erlangen.

Kommunikationsstrategien werden erarbeitet, dass die Fertigkeiten der kommunizierenden Person möglichst effektiv die Kommunikation verbessert. Kommunikationsstrategien, die in einer Gesellschaft als selbstverständlich gelten, müssen allenfalls erst erlernt und mit den individuellen Kommunikationsmitteln umgesetzt werden.

### 2.3 Zielgruppe

- Menschen mit intaktem Sprachverständnis, jedoch Problemen beim Artikulieren und Sprechen  
**Mittel zum Ausdruck**
- Menschen mit unzureichender Lautsprache und verzögertem Lautspracherwerb  
**Mittel zur Unterstützung / Ergänzung**
- Menschen ohne funktionale Lautsprache (Sprachverstehen und Sprachproduktion)  
**Mittel zum Ersatz**

### 2.4 Kommunikationsformen

Menschliche Kommunikation ist immer multimodal. Dies bedeutet, dass immer verschiedene Kommunikationsformen parallel eingesetzt werden, um eine eindeutige Verständigung zu ermöglichen. Dies trifft auch auf die unterstützten kommunizierenden Personen zu.

Es wird zwischen körpereigenen und externen Kommunikationsformen unterschieden:

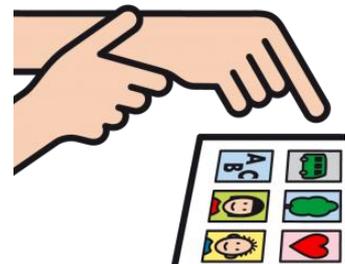
Körpereigene Kommunikationsformen	Externe Kommunikationsformen und -hilfen
Blicke	Fotos, Symbole, Piktogramme
Körperbewegungen	Buchstabentafel, Codes, Schrift
Körperhaltungen	Computer, Tablets
Mimik, Gestik	Kommunikationstafeln, Talker
Gebärden	Kommunikationsbücher
Fingeralphabet	Tagebuch
Vitalfunktionen	Wochen-/Tagespläne oder andere Pläne
	Kalender
	Gegenstände, Umgebung
	Beschriftung, Signaletik



## 2.5 Umfeld

Ob Menschen mit einer Kommunikationsbeeinträchtigung Möglichkeiten zur gelingenden Kommunikation haben, hängt stark vom Interaktionspartner/ von der Interaktionspartnerin ab, je nach Ausbildung und Fähigkeiten dieser Person und der von ihr angebotenen Unterstützung. Bezugspersonen von Bewohnenden sind dementsprechend zentrale Schlüsselpersonen, damit Kommunikation gelingen kann. Deren Auftrag ist, sich der Wichtigkeit der UK bewusst zu sein und den Bewohnenden Möglichkeiten zu bieten:

- sich als sprechende Person auf die Ressourcen und Bedürfnisse ihres nichtsprechenden Gegenübers einzustellen,
- Kommunikationssituationen anzubieten und zu gestalten,
- Kommunikationsstrategien und -Muster zu erarbeiten und anzuwenden,
- Hilfsmittel anzubieten.



## 3 Beratungsstelle Unterstützte Kommunikation

### 3.1 Auftrag

Die Beratungsstelle UK im Schlogari hat den Auftrag, Bewohnenden mit UK-Bedarf beratend zur Seite zu stehen und allenfalls mit Hilfsmitteln auszurüsten.

Des Weiteren hat die Beratungsstelle den Auftrag, Mitarbeitende zu instruieren, weiterzubilden und bezüglich der zielgerichteten Umsetzung der UK zu beraten.

### 3.2 Infokanäle Beratungsstelle

Infokanal	Wie und Wie	Verantwortlich
Konzept UK	- Q – Log - Papierform Original und in einfacher Sprache auf den Abt.	AL, MA, BW
Flyer	- Empfang aufgelegt - Abgabe bei Neueintritt BW - Abgabe auf Abt. durch MA an BW - An Infotafel Abt. aufhängen	MA und BW
Gespräche MA - BW	- Info über Angebot - Bedarf mit BW abklären und einschätzen	MA
BW-Höcks Abt.	- Info über Angebot - Abgabe Flyer und Konzept	AL, MA

### 3.3 Prozessablauf Beratung

Die Mitarbeitenden und Bewohnenden sind durch verschiedene Kanäle über das Angebot der Beratungsstelle informiert und können sich bei Bedarf telefonisch oder per Mail (uk@schlogari.ch) bei der zuständigen Person melden, um einen Beratungstermin zu vereinbaren.

Eine Beratung kann beliebig mit folgenden Personen zusammen oder einzeln stattfinden:

- Mit Bewohnenden,
- Mitarbeitenden
- Angehörigen und weiteren Bezugspersonen

Der Ablauf einer Beratung findet in mehreren Schritten wie folgt statt:

1. Bedarfsabklärung
  - Situationsanalyse, Infosammlung und kennenlernen des BW
2. Ziel(e) festlegen
3. Intervention planen
  - Handlungsplanung
  - Kommunikationsstrategien erarbeiten
4. Umsetzung
  - Beratung BW und Umfeld
  - Einführung Hilfsmittel für BW und Umfeld
  - Training mit Beratungsperson sowie dem Umfeld
5. Evaluation
  - Erst wenn sich ein oder mehrere Hilfsmittel bewährt haben, ist ein Antrag an die IV möglich

Kennenlerngespräch	30 – 45 Min.
Beratung BW und Umfeld	30 – 45 Min.
Trainings je nach Bedarf	20 – 30 Min.

### 3.4 Finanzierung IV

In der Schweiz werden elektronische Hilfsmittel grundsätzlich von der Invalidenversicherung IV finanziert (Verordnung über die Abgabe von Hilfsmitteln durch die Invalidenversicherung HVI), wenn die versicherte Person die Anforderungen erfüllt.

In Zusammenarbeit mit den BW und oder den Beiständen übernimmt die UK Beratungsstelle die Antragsstellung an die IV, sofern sie das nicht selber machen können.

### 3.5 Dokumentation

Die Dokumentation erfolgt in der elektronischen BW-Dokumentation.



### 3.6 Schlusswort

„Alles, was wir sind, sind wir in Kommunikation“ (Fröhlich).

Der Mensch ist auch mit schwersten Einschränkungen und bis ins hohe Alter entwicklungsfähig, strebt nach grösstmöglicher Autonomie und braucht als soziales Wesen Austausch und Gestaltungsmöglichkeiten.

Aus diesem Grund können UK-Interventionen nie zu früh oder zu spät beginnen.